

Zusammenfassung: Soziologie abweichenden Verhaltens und sozialer Kontrolle

Karl-Heinz Grohall

1. abweichendes Verhalten und soziale Kontrolle - Soziologische Perspektiven der Sozialen Arbeit

Bei abweichendem Verhalten und sozialer Kontrolle handelt es sich um ein zwischenmenschliches, also ein soziales und relationales (aufeinander bezogenes) Geschehen. = **wichtiger soziologischer Gesichtspunkt**

Weil: Im Umgang mit Regeln fühlen sich Menschen durch andere Menschen beeinflusst und kontrolliert. Der Andere verkörpert immer die gesellschaftlich-kulturelle Ordnung und deren Regeln, unabhängig ob dieser sie selbst beachtet.

Struktur, als Bedingung des Verhaltens

Prozess, als Ablauf des Handelns

-> in moderner soziologischer Betrachtung kann abw. Verhalten daher als eine Situation bedrohter Handlungsfähigkeit aufgrund fehlender Handlungsressourcen betrachtet werden.

1.1 Soziale Probleme als Brücke zwischen Soziologie und Sozialer Arbeit

Soziale Probleme sind die Grundlage oder das Material für Sozialarbeit und Sozialpädagogik.

Aufbau von sozialen Problemen in drei Elementen:

Problemkern: inhaltlicher Kern eines soz. Problems - Diskrepanz zwischen kulturell geforderten Standards und tatsächlichem Verhalten. Oder anders formuliert: Spannungsverhältnis zwischen einem vorgestellten Idealzustand und einer Interpretation der Wirklichkeit.

-> tritt dann in Erscheinung, wenn Diskrepanz den Menschen bewusst wird.

Problemdefinition: Bewusstmachung eines sozialen Problem als interaktiver und kommunikativer Prozess, in dem eine Diskrepanz zu einem Problem definiert wird und eine bestimmte Gestalt annimmt. Die Problemdefinition (von wem, was) hat einen erheblichen Einfluss auf den Umgang damit. Unterschiedlich legitimierte Akteure und Interessengruppen nehmen bspw. stark Einfluss auf die Definition (politische Interessen, mediale Eigeninteressen etc.).

Problemreaktion: Soz. Problem ist sozial etabliert, wenn ihm Aufmerksamkeit und ausgleichende Massnahmen entgegengebracht wird. Die Ausgestaltung dieser Reaktion ist in hohem Masse von der Problemdefinition (Gestalt der Definition) abhängig.

Scheinprobleme: Auseinandersetzung mit der Definition des sozialen Problems, bestimmt ob es dieses tatsächlich gibt. (Bspw. absolute Armut in Deutschland - nein / relative Armut - ja =Armut als soziales Problem in Deutschland).

Soziale Arbeit definiert soziale Probleme: Sa bearbeitet nicht nur soz. Probleme und individuell Betroffene von soz. Problemen, sie trägt auch zu Definition von soz. Problemen bei.

3 Ebenen: Erzeugung von **Deutungsmuster** für soziale Problemlagen.

Entwicklung von **Handlungskonzepten**, durch die best. Personen als Hilfebedürftig definiert werden.

Thematisierung von **politischen Forderungen** als <Anwalt von Betroffenen> um auf strukturelle Bedingungen von Problemen einzuwirken.

1.2 Typische Problemformen als Ergebnis gesellschaftlicher Definitionen und als Aufgabe Sozialer Arbeit

Unterscheidung zwischen 3 typischen Problemformen:

abweichendes Verhalten als Diskrepanz zwischen Norm und Verhalten

ungleiche strukturelle Bedingungen bei der Überwindung von Diskrepanz -> **Soziale Ungleichheit**

Sozialisationsstörungen als Diskrepanz zwischen individuellen Entwicklungspotentialen und erreichtem Status

Reaktionsweise der SA auf typische Problemmuster:

Soziale Ungleichheit -> **strukturverbessernde Initiativen** (sozialpolitische, gemeinwesenorientierte Aktionen)

Sozialisationsstörungen -> **erzieherische und soz.päd. Aufgaben**

Abweichendes Verhalten (Fehl-Anpassung) -> **Beratung, Begleitung, Betreuung**

Nice to know:

- Angesichts der Wertepluralität in modernen Kulturen verliert die Unterscheidung zwischen Normalität und Abweichung an <theoriestrategischer Bedeutung>.
- Strafe wird vermehrt durch resozialisierende, helfende Reaktionen abgelöst.
- Zunahme von psychosozialen Problemkernen gegenüber materiellen Problemkernen.
- SA nimmt inzwischen wichtige Position in der Problemlösung ein, oft reicht es schon SA einzusetzen um Brisanz zu entschärfen. Soziale Arbeit wird als <gesellschaftliche Reaktion auf abweichendes Verhalten> verstanden.

2. Zur Bestimmung abweichenden Verhaltens und sozialer Kontrolle

2.1 Normen als Handlungsregeln und Kontrollmuster

Es stellt sich die Frage, was der Massstab für die Unterscheidung zwischen abweichendem und konformen Verhalten darstellt:

Der Sinn des menschlichen Verhaltens ist an die Kultur und damit an Werte, Wissen und Sprache gebunden (Menschen sind, um ein soziales Leben zu führen, auf eine gemeinsame Kultur angewiesen).

- **Soziale Normen** regeln das Zusammenleben von Menschen (= überindividuell geltende kulturspezifische Verhaltensanforderungen, geben Sicherheit im Verhalten).

- Mensch ist auf **soziale Beziehungen** zu anderen angewiesen (= Mensch braucht Sozialpartner um sich selbst zu erkennen).

-> **Funktion der sozialen Normen:** in sozialen Normen äussert sich Sinngehalt einer Kultur welcher der grundlegende Massstab zur Unterscheidung in konformes und abweichendes Verhalten darstellt. Konformität und Abweichung lassen sich daher nur kulturspezifisch unterscheiden.

-> Soziale Normen lassen Beziehungen gelingen, helfen Erwartungen zu erfüllen, schaffen Verbindungen sowie Kontinuität und integrieren den gesellschaftlichen Zusammenhang.

Definition konformes Verhalten:

Übereinstimmung des Verhaltens, Handlungsabsichten und -motiven mit den sozialen Erwartungen. Wirken als äusserer und innerer Zwang. (Muss-, Soll- oder Kannnormen). Die Verinnerlichung von sozialen Normen wird in Sozialisation, Erziehung und Bildung durchlaufen.

Normen in modernen Gesellschaften:

In individualisierten Gesellschaften ist die Bindung an bestimmte Werte immer schwerer zu schaffen (fehlender Vorrat an gemeinsamem Sinn).

Normen sind Strukturbildend: **Institutionen** - soz. Normen verbinden sich zu Regelsystemen, Gesetze

Soziale Rollen/Positionen - soz. Normen richten sich in Form von Erwartungen an gesellschaftliche Positionen und werden dadurch zu sozialen Rollen gebündelt (sind allseits bekannt).

Gesellschaftliche Situationen - soz. Normen regeln das Zusammenleben und sind deshalb an konkrete gesellschaftliche Situationen gebunden. Eine Situation legt aus sicherheraus bestimmte Verhaltensweisen als sinnvoll und zutreffend fest.

Normenwandel:

Sollen soziale Normen in modernisierten Gesellschaften und unter kulturellem Wandel ihre Steuerungs- und Integrationskraft nicht verlieren, müssen sie geändert und den durch technische und wissenschaftliche hervorgerufenen Verhältnissen angepasst werden.

Toleranzbereich:

Es gibt einen begrenzten Handlungsspielraum in dem Verhalten immer noch als konform angeschaut werden kann (Toleranzbereich für soziale Normen). Erst ausserhalb eines solchen Toleranzbereichs setzt soziale Kontrolle ein und es drohen Sanktionen. Die Toleranzbereiche sozialer Normen sind unterschiedlich gross und hängen wie soziale Normen selbst vom kulturellen Wandel ab.

Freiheit:

Durch Durchsetzung der sozialen Normen besteht die Gefahr, die Freiheit der Person nicht ernst zu nehmen.

Normalität:

Bestimmung von Normalität orientiert sich an sozialen Normen.

Nice to Know:

- Kultur wird durch Menschen in ihren Beziehungen und in der Auseinandersetzung mit den Bedingungen geschaffen. Unterschiedliche Entwicklungsbedingungen haben zu unterschiedlichen Kulturen geführt. Durch diese Auseinandersetzung entwickeln sich Kulturen auch stetig weiter.
- Verhalten ist immer an Kultur gebunden.

2.2 Soziale Kontrolle, Handlungssicherheit und Handlungsrisiken

Geltende **soziale Normen** repräsentieren Verhaltenserwartungen und sind gleichzeitig **Kriterien für die Wahrnehmung und Bewertung sozialen Handelns = Grundlage sozialer Kontrolle.**

Früher **mechanische Solidarität** (Sicherung des Überlebens), der Zusammenhalt ist jedoch in modernen, differenzierte und arbeitsteiligen Gesellschaften verloren gegangen, obwohl die gegenseitige Abhängigkeit zugenommen hat. Der Zusammenhalt muss somit als organische/gesellschaftliche Solidarität hergestellt werden.

-> **Durkheim**

Soziale Kontrolle sind jene sozialen Beziehungen, die auf den Zusammenhalt im Extremfall mit Sanktionen hinwirken.

Im Bezug auf abweichendes Verhalten als soziales Problem umfasst soziale Kontrolle:

Identifizierung von Abweichung als Diskrepanz zwischen Norm und Verhalten.

Definition als soziales Problem.

Reaktion auf das soziale Problem bzw. die Problemdefinition.

Soziale Kontrolle = ein interaktiver, auf Konformität ausgerichteter Vorgang zwischen Menschen, in dem sie **gegenseitig auf die Erfüllung von Normen** achten und drängen. Legitimationsdruck, aufgrund des Eingriffs in die individuelle Autonomie (je schärfer die Sanktion, desto höher der Legitimationsdruck). Da Sanktionen drastischer Angriff auf Autonomie darstellen, werden heute eher wieder weichere, pädagogische Formen der Sanktionen angewendet.

4 typische Formen sozialer Kontrolle:

Latent-diffus: Wird durch **Anwesenheit mind. einer anderen Person** ausgelöst. Durch die bloße Anwesenheit der Person allein ruft unbeabsichtigt i.R. Konformität aus.

Diffus-manifest: Soziale Kontrolle verbindet sich mit sozialen Rollen, an welche Erwartungen gebunden sind (bspw. Eltern).

Latent-spezifisch: Soziale Kontrolle ist in sozialen Rollen integriert, haben zwar keine ausdrückliche Kontrollaufgabe, dieser ist jedoch mit ihrem fachlich-beruflichen Auftrag verbunden (bspw. helfende, pflegende, therapeutische Berufsrollen). -> diese Form der Kontrolle übt die SA aus (doppeltes Mandat: Ansprüche Gesellschaft/Verständnis für abweichendes Verhalten der Klientel).⁷

Manifest-spezifisch: Soziale Kontrolle ist eine eigenständige soziale Rolle mit einem Kontrollauftrag. Instanzen sozialer Kontrolle wie bspw. Polizist (aktiver Rollenpart).

Funktionen und Formen von Sanktionen: (4 Sanktionsformen)

Sanktionsandrohung: richtet sich gegen potentielle Normverletzer. Soll von Normverletzung warnen und davon abhalten.

Strafe: Vollzogene Sanktion als Strafe als klarste Reaktion auf Abweichungen (eher Abkehr von Strafen, da sie Stigmatisieren wirken können und zu sozialem Ausschluss führen (v.a. im Jugendstrafrecht)). "Erziehung statt Strafe".

Sozialpolitik: Präventive Bedingungsveränderung. Will soziale Ungleichheit abschwächen die als strukturelle Bedingung für abweichendes Verhalten angesehen wird. Konkret: Verbesserung der materiellen Lebensverhältnissen. -> Betroffen sollen im Gefühl bestärkt werden ,dass sich eine Anpassung an die sozialen Normen "lohnt".

Soziale Arbeit: Aufgabe der reaktiven Bedingungsveränderung: Vermeidung der Wiederholung von abweichendem Verhalten. Adressaten solle in die Lage versetzt werden, mit ihren eigenen Mitteln und Kräften diese Bedingungen so zu beeinflussen, dass abweichendes Verhalten künftig unterbleibt.

-> Soziale Kontrolle soll in Interaktion mit den Adressaten in die Adressaten verlegt werden.

2.3 Konformität und Abweichung, Klassifikation abweichenden Verhaltens

Die Intensität der Reaktion aufs ein soziales Problem (hier in Form abweichenden Verhaltens) hängt von der Revidierbarkeit der Problembedingungen ab. Eine Steigerung des Reaktionsaufwands ist daher nur solange sinnvoll, wie die negativen Nebenwirkungen (Stigmatisierung) nicht die positiven Problemindernden Effekte überlagern.

Nice to know:

- Verhalten von Menschen ist nicht nur von sozialen Normen und den momentanen Bedingungen abhängig, sondern wird von einem Handlungsmotiv eines Menschen beeinflusst. Motive entwickeln sich aufgrund verinnerlichter Werte und Strebungen (Handlungssinn) und nicht voraussetzungslos. Somit ist auch das Kontrollverhalten (Soziale Kontrolle) von Motiven abhängig.

- **4 Faktoren bestimmen menschliches Verhalten: soziale Normen (kulturell geprägt)**

soziale Rollen

gesellschaftliche Situation (Bedingungen)

personale Motive

Diese Faktoren hindern einen Menschen in seinem Verhalten jedoch nicht daran abweichendes Verhalten auszuüben. Kann Nein zu den Erwartungen sagen.

- Funktionalitätsparadox (Böhnisch): keine eindeutige Einteilung in funktionales und dysfunktionales Verhalten möglich, da auch dysfunktionalem Verhalten eine entwicklungsfördernde Wirkung zugesprochen werden kann (Inovationseffekt).

- Heute findet Problematisierung weitgehend individuell statt, da aufgrund der Individualisierung soziale Probleme weitgehen auf individuelle Lebensräume und subjektive Ressourcenausstattung übertragen wird.

3. Zur wissenschaftlichen Erklärung abweichenden Verhaltens

Zwei verschieden Ansätze: - Abweichendes Verhalten als eine an äusseren sozialen Merkmalen identifizierbare Handlung.

- Abweichendes Verhalten als ein für eine Handlung interaktiv zugeschriebenes Merkmal (**labelling Approach**)

3.1 Bedingungen abweichenden Verhaltens (=Ursachen)

Grundsätzlich abhängig von vielen, wiederum voneinander abhängigen und miteinander verbundenen Faktoren, die als ein Gefecht von Bedingungen den Handlungshintergrund bilden. Aus einer bestimmten Konstellation von Einzelbedingungen kann sich ein Bedingungsgefüge ergeben, welches das Auftreten von bestimmten Formen von abweichendem Verhalten wahrscheinlicher macht, aber nicht zwangsläufig hervorruft, bspw. Zusammentreffen von Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit und Alkoholkonsum = Strassenarmut (Probabilistische Erklärung).

Interpersonale Bedingungen: Vorstellung über "geborenen Abweichler", der aufgrund seiner grundlegenden, auch moralischen Anlagen nicht den kulturellen Anforderungen entsprechen kann.

Subjektives Problemlösungsverhalten: Bewältigungsverhalten (Böhnisch), Wiederherstellung eines Gleichgewichtszustandes auch auf Kosten sozial stigmatisiertem, abweichenden Verhalten - biographisch geprägte Copingstrategien.

Lerntheoretische Bedingungen: Abweichendes Verhalten aufgrund einer entsprechenden Sozialisation in welcher Nichtbeachtung von regulativen Normen gelernt wurde.

Entwicklungsbedingungen: Sozialisationsstörungen als Bedingung für abweichendes Verhalten, mangelhafte Internalisierung von Werten (Erziehungsmängel, familiäre Desorganisation etc.)

Abweichende Subkulturen: Als sozialisatorischer Hintergrund für die Sinn- und Statussuche werden überschaubare Subkulturen gewählt (da eine Identifikation mit dem Pluralen Ganzen oft schwierig ist). Normen von Subkultur und Normen der übergeordneten Gesellschaft können nebeneinander existieren. Abweichendes Verhalten tritt dann mit Wahrscheinlichkeit auf, wenn eine Balance zwischen Subkultur und gesellschaftlicher Normorientierung fehlt (Kulturkonflikt).

Neue Normen in Subkulturen; Anpassungsprobleme werden damit gelöst, dass in Subkulturen neue Normen geschaffen werden in denen sich Personen als wirksam erfahren können, an diesen passenden Normen wird das Verhalten ausgerichtet.

Subkulturelle Lebensformen: abweichende Kultur als Folge einer längeren Entwicklung in anderen Lebensverhältnissen wie bspw. die Unterschicht (subkulturelle Verselbstständigung).

Subkulturen und moderne Gesellschaften; Formen eines Nebeneinanders werden Diskutiert, meist jedoch gegenseitige Abgrenzung welche zu gesellschaftliche Konflikten führen.

Soziale Arbeit in Zusammenhang mit Subkulturen: SA muss bewusst machen, dass abweichendes Verhalten in den Subkulturen zum Teil als streng konform angesehen wird und sich diese Menschen deshalb oft gar nicht bewusst sind, was ihr Verhalten in gesellschaftlichen Normvorstellungen auslösen kann (wichtig zu wissen für die Definition von abweichenden Verhaltens).

3.2 Sozialstruktur und Anomie

Anomie = **Normlosigkeit** (Lebenssituationen die nicht genügend Verhaltenssicherheit bieten)

Wenn soziale Normen undeutlich geworden sind, wenn es den **Handelnden an Orientierung** fehlt, steigt die Wahrscheinlichkeit für abweichendes Verhalten.

Anomie kann als ein Zustand des Ungleichgewichts in der Beziehung zwischen der Gesellschaft und den Einzelnen, zwischen Anforderung und tatsächlichen Möglichkeiten angesehen werden. Aus dieser Unsicherheit entwickelt sich ein enormer **Handlungsdruck**, auf den Betroffenen nicht automatisch aber mit zunehmender Wahrscheinlichkeit auch mit abweichendem Verhalten reagieren.

Das anomische Problem liegt nach *Durkheim* in der **Unübersichtlichkeit der modernen gesellschaftlichen Entwicklung (Zusammenbruch des integrativen Gleichgewichts)**.

Moderne Gesellschaften funktionieren nicht mehr nach mechanischer Solidarität (Zusammenarbeit ergab sich aus der unmittelbaren Notwendigkeit), sondern nach organischer Solidarität (Angewiesen sein der Menschen aufeinander, bewusste Zusammenarbeit).

Reaktionsweisen nach *Merton* auf anomische Situation:

Individuelle Anpassung an neue Situation (aktiver Umgang mit Anomie).

Konformität (Erzwungene Verhaltensweisen unter anomischen Bedingungen)

Ritualismus

Rückzug/Rebellion

Innovation

SA und Anomie: SA soll darin mitwirken, **anomische Situationen zu vermeiden** (sozial- und gesellschaftspolitische Dimension wird angesprochen, welche eine Reduzierung der Diskrepanz und damit eine gerechtere Chancenstruktur zum Ziel hat)

Anpassungsfähigkeit von Betroffenen soll bearbeitet werden, Verbesserung der individuellen Ressourcenlage.

Stärkung der Selbstkompetenz und Konfliktfähigkeit der Adressaten stärken.

3.3 Gesellschaftliche Definition von abweichendem Verhalten (labeling Approach?)

Die Zuschreibung erfolgt nicht willkürlich, sondern entspricht kulturell vorformulierter Muster. Verhalten wird als Problem benannt und in seiner Bedeutung als Normverletzend definiert. Wird diese Bedeutung einer sozialen Handlung auf eine handelnde Person übertragen (Generalisierung), heisst das Etikettierung (dieser Vorgang ist nicht Herrschaftsfrei, aber doch ein Prozess der Aushandlung).

Soziale Reaktion auf abweichendes Verhalten:

Es sind auf bestimmte Verhaltensweisen erfolgende Reaktionen der sozialen Umwelt, welche abweichendes Verhalten reproduzieren (Normsetzung und Normanwendung). Normsetzung allein ruft noch kein abweichendes Verhalten hervor, die sozialen Normen müssen von Menschen verwendet werden um abweichendes Verhalten zu identifizieren und zu definieren.

Normsetzung und Normanwendung sind selektive Vorgänge und werden nicht immer in gleicher Weise angewendet (Schwarzfahrer: Punk oder älterer, gepflegter Herr?)

Wichtig für SA: Keine Stereotypen auf ihre Adressaten anwenden. Nutzung einer reflektierten Berufsethik.

3.4 Soziale (Rück-)Wirkung abweichenden Verhaltens

Wird abweichendes Verhalten mit Erfolg zugeschrieben, setzt gegenüber den Betroffenen ein Prozess der Stigmatisierung und Isolation ein. Dadurch kann sich die Einstellung der Betroffenen Person zu Werten und Normen verändern, neue soziale Beziehungen ... Aus einem Bündel veränderter sozialer Bedingungen kann sich erneut abweichendes Verhalten entwickeln.

Stigmatisierung und Generalisierung: Abweichende Karriere beginnt mit der Generalisierung, die Übertragung von Verhaltensmerkmalen auf die sich abweichend verhaltende Person. Der Person wird ein ganzheitliches Merkmal, ein soziale erkennbares Zeichen, ein Stigma aufgeprägt, welches mehr oder weniger negative soziale Reaktionen in der Umwelt auslöst. Der Stigmatisierte erhält einen Status, der alle anderen Merkmale überdeckt, dadurch wird der Stigmatisierte sukzessive zu dem, was andere von ihm erwarten. Jedes erneute abweichende Verhalten verstärkt das Stigma und regt wiederum zu eben solchen Verhalten an. Aus abweichendem Verhalten wird ein abweichender Mensch gemacht.